

Gunnar Geck

Nistverhalten

Komödie

E 942

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Marc, ein junger Mann, der das Leben genießt und nichts anbrennen lässt, und Patricia, deren größte Sorge es bisher war, ob sie sich ein Tattoo oder ein Nasenpiercing stechen lässt, verlieben sich bei der Besichtigung eines alten Cottages in dieses und ineinander. Von heute auf morgen lassen sie ihr altes Leben hinter sich, heiraten und ziehen zusammen in das baufällige Haus. Ihre jeweils besten Freunde versetzt dieser Wandel in größtes Erstaunen, dennoch packen sie bei der Renovierung tüchtig mit an. Auch Marcs Mutter und Patricias Vater stehen dem jungen Paar mit Rat und Tat zur Seite. Doch als Patricia merkt, dass sie schwanger ist, wird ihr plötzlich alles zu viel und sie zieht aus. Als schönes Bild für diesen missglückten "Nestbau" gibt es im Stück noch ein anderes Paar, das in Gefahr ist: Der Rotschwanz-Haubenschnäbler, der im Apfelbaum im Garten sein Nest hat, ist vom Aussterben bedroht, und die geplante Müllsortieranlage droht seinen Lebensraum zu zerstören. Doch "auf dem Land hält man noch zusammen", sagt die schrullige Nachbarin Gerda und zusammen mit dem eigenbrötlerischen Ornithologen verhilft sie zumindest dem Vogelpaar zu seinem Glück.

Spieltyp: Komödie
Bühnenbild: Das Innere eines baufälligen Cottages mit Blick auf offene Toilette und Küche
Spieler: 5w 5m, Doppel-Bes. möglich
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 11 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Marc, Held
Phil, sein bester Freund
Patricia, Heldin
Susan, Maklerin, ihre beste Freundin
James, Patricias Vater
Richard Porter, Bauunternehmer, Marcs Chef
Olivia, Marcs Mutter
Cynthia Clearwater, Nachbarin
George Peters, Der Ornithologe
Nora Wesley, Mitarbeiterin der Naturschutzbehörde

1. Akt

Prolog:

Der Vorhang ist geschlossen. Der Ornithologe steht aus dem Publikum auf und wendet sich an dieses:

Ornithologe:

Der Rotschwanz-Haubenschnäbler, lateinisch *Fringillida Calautica Rubia*, ist ein Mitglied der Familie der Finkenvögel. Der Rotschwanz-Haubenschnäbler gehört zu den bedrohten Tierarten. Hier in Großbritannien ist der Bestand auf wenige hundert Brutpaare geschrumpft, die zumeist in ruhigen, ländlichen Gebieten ihr bescheidenes Auskommen finden. War er einst ein häufig gesehener Gast in Europas Dörfern und Wäldern, so ist sein charakteristisches "Kridiwuh" inzwischen nur noch selten zu hören. Mit diesem melodiosen Balzruf begibt sich das Männchen im Frühjahr auf Brautschau. Das Weibchen wird vom kraftvoll vorgetragenen "Kridiwuh" beinahe magisch angezogen. Nach einem kurzen, leidenschaftlichen Liebesspiel wenden sich Männchen und Weibchen des Rotschwanz-Haubenschnäblers mit Freude, Fleiß und Leidenschaft einem großen Abenteuer zu: dem Bau des gemeinsamen Nests!

1.1

Der Vorhang öffnet sich.

(Die Kulisse zeigt das Innere eines englischen Bauernhauses: Ein Raum, der provisorisch zu einer Art Allzweckraum hergerichtet ist: Zwei Matratzen auf dem Boden, wahllos ein paar zusammengewürfelte Stühle, ein Tisch, eine provisorische Küche und in einer Nische ohne Tür eine sichtbare Toilette. Überall verstreut Baumaterial und Werkzeug. Viele Kartons. Rechts eine Tür zu weiteren Räumen, links der Ausgang, mittig ein Fenster, an der Wand ein hastig aufgemaltes Kreuz, daneben hängt an einem Bindfaden ein Schuh. Weiterhin ein Wandkalender)

(Phil kommt rückwärts durch die rechte Tür auf die Bühne, gefolgt von Marc)

Marc:

(geht ebenfalls rückwärts, deutet durch die rechte Tür)

Die Zwischenwände fliegen natürlich komplett raus, unter die Decke kommt ein Stahlträger, dann passt die Statik. Patty will die Balken stehen lassen, aber das rede ich ihr noch aus. Der alte Ofen fliegt raus, Fußbodenheizung, WLAN, hinten

an die Wand kommt ein Multimediacenter. Große Fenster zum Garten hin, ein großer Raum, dann kann man da auch mal locker eine Party steigen lassen. Und das hier
(dreht sich um)

ist während der Bauphase unser kleines gemütliches Liebesnest.

Was sagst du?

(Phil schweigt)

Setz dich doch!

(räumt einen Stuhl frei)

Willst du einen löslichen Kaffee? Meine Cappuccinomaschine ist irgendwo in diesen Kartons.

Phil:

(sieht sich entsetzt um)

N' Schnaps wär' mir lieber.

Marc:

(selbstgefällig)

Tja, hat sich ganz schön was verändert, seit du damals nach Singapur gegangen bist.

Phil:

Das kann man wohl sagen ...

Marc:

(versonnen)

Ich bin einfach reifer geworden seit damals ... erwachsener ...

Phil:

Na ja ...

Marc:

Verantwortungsbewusster irgendwie, irgendwie ...

Phil:

Marc ...

Marc:

... solider ... Seitdem du damals nach Singapur geflogen bist, bin ich nicht mehr der, der ich war ... ich überlege mir meine Entscheidungen reiflicher ... ich denke zum ersten Mal in meinem Leben an die Zukunft ...

Phil:

Drei Wochen ...

Marc:

Und es tut gut, diese Veränderung zu spüren. Verdammt gut. Damals war ich so ... jung, so furchtbar jung!

Phil:

Drei Wochen, Marc: DREI WOCHEN!

Marc:

(erwacht wie aus einer Trance)

Mmmh?

Phil:

Marc, ich war DREI WOCHEN in Singapur!

Marc:

Oh ...

Phil:

Noch nicht mal drei Wochen, um genau zu sein. Heute vor drei Wochen war mein letzter Abend in England. Weißt du noch, wie wir um die Häuser gezogen sind? Du warst so besoffen, dass du dieser Rothaarigen in dem Stripschuppen deine Visitenkarte in den Slip stecken wolltest.

Marc:

Echt?

Phil:

Und du hast gar nicht bemerkt, dass sie keinen Slip mehr anhatte ...

Marc:

Ach Phil, das war damals ...

Phil:

Was um Himmels Willen ist in den drei Wochen passiert? Hast du etwa die Tür aufgemacht, als die Zeugen Jehovas geklingelt haben?

Marc:

Phil, vor drei Wochen habe ich Patty kennengelernt.

Phil:

Du hast früher jede Woche eine Patty kennengelernt. Oder eine Penny oder eine Vicky.

Marc:

Ich habe spontan beschlossen, sie zu heiraten.

Phil:

Du hast IMMER spontan beschlossen, sie zu heiraten. Du hast immer gesagt, dann ist der Sex besser. Nur am nächsten Morgen konntest du dich nicht mehr dran erinnern. Und einen übernächsten Morgen gab es nicht mehr ...

Marc:

Mit Patricia ist das völlig anders.

Phil:

Du meinst, sie schläft auch noch mit dir, obwohl du die Verlobung längst gelöst hast?

Marc:

Nein, ich meine, sie schläft auch noch mit mir, obwohl ich sie geheiratet habe.

Phil:

Die Masche ist neu. Vielleicht bist du wirklich reifer geworden ... du hast WAS?

Marc:

Ich hab sie geheiratet. Sie ist einfach UNGLAUBLICH!

Phil:

Und du hast wirklich keinen Schnaps im Haus? Ich könnte jetzt wirklich einen vertragen.

Marc:

Irgendwo in diesen Kartons ist dein Lieblingswhisky ...

Phil:

(hält seine Hände wie Antennen hoch)

Seltsam, ich kann keine mentale Verbindung zu ihm aufbauen ... vielleicht werde ich auch langsam reif und alt ... Okay, Marc, du hast deinen Spaß gehabt. War wirklich 'ne coole Überraschung, das alles. Und dass du auf meine Anrufe nicht reagierst, sondern mir kommentarlos eine Adresse am Arsch der Welt sendest, war auch echt trocken.

Marc:

Das ist hier nicht der Arsch der Welt.

Phil:

Als ich die Adresse ins Navi eingetippt habe, hat die Stimme gefragt: Wollen Sie WIRKLICH dahin?

Marc:

Phil, das alles hier ist mein voller Ernst! Das hier ist mein neues Leben, meine Zukunft! Weißt du noch, dass ich am Tag deiner Abreise ein Grundstück für unser neues Firmengelände besichtigen wollte?

Phil:

Ja richtig, für eure Musterhäuser. Das war doch ... das muss hier ganz in der Nähe gewesen sein ...

Marc:

Direkt nebenan. Ich hatte mich um elf mit der Maklerin verabredet. Und als ich fünf nach elf hier ankam, war nichts von der Maklerin zu sehen. Als ich gerade wieder abhauen wollte, kriege ich eine Nachricht, dass ihre Mitarbeiterin auf dem Weg ist. Ich warte also ziemlich angefressen noch mal eine Viertelstunde, und da biegt ein Motorroller um die Ecke. Sie nimmt den Helm ab, und mit einem Schlag waren meine Kopfschmerzen weg und meine Hose zu eng.

Phil:

Wow! Jetzt erkenne ich dich langsam wieder.

Marc:

Das war das süßeste Mädchen, das ich je gesehen hatte. Sie versucht mir also das Grundstück zu zeigen. Ich hab sofort gemerkt, dass sie keine Ahnung hatte von Tuten und - von Immobilien. Aber dafür die schönsten Augen, die du dir vorstellen kannst. Wir sind dann einfach das ganze Grundstück einmal abgesprochen. Und als wir an den alten Obstbäumen vorbeikommen, um mal einen Blick auf das Nachbargrundstück zu werfen, da sehen wir dieses alte verfallene Cottage mit einem Schild dran "zu verkaufen".

Phil:

Du willst damit sagen, für DAS HIER wollte noch jemand Geld haben? Bis du sicher, dass da nicht: "Kostenlos zum Mitnehmen" stand?

Marc:

Und Patty bekommt auf einmal DIESEN Blick, wenn du weißt, was ich meine.

Und sie sagt: "Von so etwas hab ich immer geträumt. Hier möchte ich mit meinem Mann unsere Kinder aufwachsen sehen."

Ich sage: "Tja, dann besprechen Sie das doch mal mit Ihrem Mann." Und darauf sagt sie die drei schönsten Worte, die eine Frau sagen kann: "Ich bin Single." Dann auf einmal höre ich einen Mann sagen: "Dann müssen wir das schleunigst ändern, bevor jemand anderes dieses Haus kauft." Und wie ich mich umschaue, ist da niemand außer uns beiden.

Phil:

Unglaublich!

Marc:

Wir verbrachten dann den Rest des Tages und die Nacht zusammen. Und als dann der Zeitpunkt gekommen wäre, sich langsam aus dem Staub zu machen, merkte ich, dass ich das gar nicht mehr wollte. Den Rest kannst du dir denken.

Phil:

Nein, Marc, den musst du mir erzählen. In allen Details. Aber nicht hier bei löslichem Kaffee. Irgendwo weiter unten an der Landstraße, kurz vor Ende der erforschten Welt, war doch ein Gasthaus. Du lädst mich ein als Ausgleich für den versäumten Junggesellenabschied.

Marc:

Na los, lass uns gehen. Aber nicht so lange, nachher kommt Patricia von der Arbeit, du musst sie unbedingt kennenlernen.

(Ab nach links)

1.2

Der Ornithologe:

(wieder aus dem Publikum oder von einer Vorbühne)

Hier, in der wunderschönen, etwas abgelegenen ländlichen Einsamkeit Mittelenglands haben wir das seltene Glück, eines der wenigen verbliebenen Brutpaare des Rotschwanz-Haubenschnäblers zu beobachten. Die beiden haben einen alten Apfelbaum in der Nähe eines verfallenen Cottages zu ihrem Zuhause erklärt. Männchen und Weibchen des Rotschwanz-Haubenschnäblers sind über Wochen unablässig mit dem Nestbau beschäftigt. Fleißig und rastlos wird Baumaterial beschafft und sorgfältig verarbeitet.

Der Nestbau eines Rotschwanz-Haubenschnäblerpaares ist ein kompliziertes Unterfangen. Schließlich muss die Brut im Nest vor allen Stürmen, Regen- und Hagelschauern geschützt sein. Immer wieder wird eingerissen, verworfen, korrigiert, bis Männchen und Weibchen zufrieden sind.

1.3

(Susan kommt rückwärts durch die linke Tür, gefolgt von Patricia)

Patricia:

Diese wunderschönen alten Balken bleiben natürlich als Raumteiler stehen und der schöne Kachelofen auch. Nette kleine, überschaubare Räume, die man behaglich einrichten kann. Ich stelle mir das Ganze so bäuerlich-rustikal vor mit Antiquitäten und Trockenblumensträußen unter der Decke. Und ich liebe diese hutzeligen, alten Sprossenfenster! Marc stellt sich das alles größer vor als es ist.

Typisch Mann! Aber das rede ich ihm noch aus, kein Problem. Und das hier

(dreht sich um)

ist unser provisorisches kleines allererstes gemeinsames Zuhause.

Was sagst du?

Susan, du sagst ja gar nichts ...

Susan:

(zögert einen Moment)

Patricia ... Eines vorweg: Ich bin dir sehr dankbar, dass du damals so kurzfristig eingesprungen bist, um dem Kunden das Grundstück zu zeigen. Daher will ich mal vergessen, dass ich dachte, dass wir beste Freundinnen wären und keine Geheimnisse voneinander haben sollten. Ich will mal vergessen, dass du mir vor drei Wochen eine kurze Nachricht geschrieben hast, dass du deinen Traummann gefunden hast und mir seitdem auf alle meine Nachrichten nur noch mit Smileys oder Herzchen antwortest ...

Patricia:

Das stimmt nicht! Ich hab dir auch mal was geschrieben.

Susan:

Ich korrigiere mich: mir mit Smileys oder Herzchen oder dem Satz: "Sorry, wir poppen gerade!" antwortest.

Ich will auch mal vergessen, dass ich mir seit drei Wochen große Sorgen um dich mache. Ich will mal vergessen, dass ich vor deiner Wohnungstür gestanden habe, um festzustellen, dass du dort nicht mehr wohnst. Aber dass du

dir offenbar eine Schrottimmoblie hast aufschwätzen lassen, ohne deine beste Freundin zu Rate zu ziehen, die zufällig im Gegensatz zu dir so etwas wie FACHWISSEN hat, das schlägt dem Fass den Boden aus!

Patricia:

Das ist keine Schrottimmoblie. Es wirkt optisch vielleicht etwas heruntergekommen, aber das Haus ist grundsolide.

(Stromausfall - knisterndes Geräusch, das Licht flackert kurz, dann black)

Susan:

Oh!

Patricia:

Kein Problem, das haben wir gleich ...

(geht zum Kreuz an der Wand, nimmt den Schuh, schlägt mit dem Absatz gegen die angekreuzte Stelle der Wand. Knistern, Flackern, das Licht geht wieder an)

Susan:

Grundsolide ...

Patricia:

Das ist nur diese eine kleine Stelle. Der Rest der Kabel ist völlig in Ordnung.

Susan:

Das beruhigt mich wirklich. Und? Hast du irgendwas zu deiner Verteidigung zu sagen?

Patricia:

(kleinlaut)

Es tut mir leid!

Susan:

Es tut mir leid ist ein bisschen wenig für drei Wochen schlaflose Nächte.

Patricia:

Es tut mir wirklich leid, Susan ... Weißt du, Marc und ich ...

Susan:

So, Marc heißt er also. Das war dann ja schon mal mehr Information, als ich in drei Wochen von dir bekommen habe.

Patricia:

Marc und ich waren einfach furchtbar beschäftigt.

Susan:

Das weiß ich ja spätestens seit deiner sms.

Patricia:

Nein, so meinte ich das nicht. Wir hatten einfach viel zu tun. Der Hauskauf, die Umzüge, die Bankfinanzierung, die Hochzeit ...

Susan:

Na, das wäre doch eigentlich ein Grund, sich mal zu ... HOCHZEIT???

(Patricia hält ihren Ehering in die Höhe)

Susan:

(umarmt sie)

Patricia! Oh mein Gott, er hat dich geheiratet!

Patricia:

In aller Stille, nur wir beide. Die große Feier holen wir nach.

Susan:

Ach Gott, wie romantisch ... Hast du einen richtigen Antrag bekommen?

Patricia:

Na ja, irgendwie schon ...

Susan:

Erzähle! Was hat Marc gesagt?

Patricia:

Marc hat gar nichts gesagt. Aber Mr. Lewis.

Susan:

Wer ist Mr. Lewis?

Patricia:

Das ist unser Finanzierungsberater von der Bank.

Susan:

Und der wollte dich auch heiraten?

Patricia:

Quatsch. Aber er hat gesagt, als unverheiratetes Paar haben wir keine Chance, die Finanzierung für das Haus zu bekommen.

Susan:

Und was hat Marc gesagt?

Patricia:

Zwei Worte, die ich nie vergessen werde: NA GUT.

Susan:

Wow, und da sagt man immer, die Romantik sei ausgestorben ...

Patricia:

(überhört die Ironie)

Ja, süüüß, nicht wahr? Dabei ist Marc sonst gar nicht so der Romantiker.

Susan:

Aha ... wie ist Marc denn sonst?

Patricia:

Ach, Marc ist so ganz anders als andere. Er ist so ... reif, so zuverlässig, zielstrebig, so ... erwachsen irgendwie. Ein Typ, auf den man sich hundertprozentig verlassen kann.

Susan:

(ironisch)

Wow!

Patricia:

Was meinst du?

Susan:

Klingt so, als wäre Mr. Lewis doch die bessere Alternative gewesen.

Patricia:

Du bist gemein! Du wirst sehen, Marc ist toll! Und stell dir vor: Ich bin seine erste richtige Freundin. Hat er mir gesagt ...

(nachdenklich)

dabei wirkt er gar nicht so unerfahren ...

Susan:

Na ja, er hat ja jetzt drei Wochen Intensivkurs hinter sich.

Patricia:

Auf jeden Fall ist er ganz anders als Rick.

Susan:

Also ICH fand, ihr passtet gut zusammen, Rick und du.

Patricia:

Du hast ja keine Ahnung wie das war mit Rick. Dauernd war er mit seinen Kumpels in der Kneipe und kam besoffen nach Hause. Marc würde so was nie tun.

Susan:
Was macht denn Marc in seiner Freizeit? Verben konjugieren?

Patricia:
Du bist gemein! Marc ist einfach - anders!

(Krach im Off. Die Eingangstür öffnet sich und es erscheint Phil - ziemlich betrunken)

Phil:
(zur Tür gewandt)
Du hast Recht: Nach ein paar Bier sieht die Bude gleich viiiiil netter aus.

Marc:
(kommt herein - ebenfalls betrunken)
Sag ich doch: Auch Häuser kann man sich schön saufen. Jetzt suchen wir die Whiskyflasche, und in einer Stunde sieht das hier aus wie der Buckingham Palast.

Susan:
Vielleicht lieber einen Kaffee?

Marc und Phil:
Upps!

Black -

1.4

Am nächsten Morgen.

(Patricia bereitet am Küchentisch Kaffee zu, Marc liegt komplett von Decken verborgen noch auf der Matratze)

(Stromausfall: Patricia schlägt mit dem Schuh gegen die Wand. Knistern, Flackern, das Licht geht wieder an. Patricia beobachtet den unter Decken verborgenen Marc. Als sich nichts rührt, schlägt sie ein weiteres Mal, diesmal mit voller Kraft, gegen die Wand. Unter der Decke ist ein deutliches Zucken zu sehen)

Patricia:
(kühl)
Kaffee?

Marc:
Mmmhh?

Patricia:
(kühl)
Möchte der Herr einen Kaffee?

Marc:
(unbestimmt)
Mhhhhmmm ...

Patricia:
Hör mal, ich hätte größte Lust auf unseren ersten Ehekrach, aber der Zeitpunkt ist denkbar schlecht, wie du vielleicht noch weißt ...

Marc:
Mhhmmm?

Patricia:
Ich weiß nicht, wie viele von deinen Gehirnzellen du gestern durch Alkohol getötet hast, aber falls da oben doch noch

irgendwelche messbaren Ströme vorhanden sind: Mein Vater kommt in ein paar Minuten ...

Marc:
Mhhmmm.

Patricia:
Mein Vater möchte endlich seinen Schwiegersohn kennenlernen, wie du vielleicht noch weißt. Und MIR ist es wichtig, dass er seinen Schwiegersohn nicht als versoffenen, unrasierten Penner kennenlernt, der grunzt wie ein Eber ... Auch wenn es mir nach dem gestrigen Abend wirklich schwer fällt, überhaupt mit dir zu sprechen, aber es ist mir WICHTIG. Wichtig, weil mein Vater mich sehr liebt, und auch wichtig, weil wir uns von ihm einen Zuschuss zu den Renovierungskosten erhoffen, den wir DRINGEND brauchen.

Marc:
(taucht mit seinem Kopf aus der Decke auf)
Hast du eben Eber gesagt? Und versoffener Penner?

Patricia:
... und das ist noch geschmeichelt, nach der Show, die du gestern abgeliefert hast. Mein geliebter Ehemann säuft sich einfach mit seinem besten Kumpel zu, wenn ich ihn gerade meiner besten Freundin vorstellen will.

Marc:
Tut mir leid ... aber Phil wollte unbedingt alles von dir wissen und da bin ich so ins Schwärmen gekommen, was für eine süße Rosinenschnecke du so bist, dass ich gar nicht gemerkt hab, wie viel Bier Phil bestellt hat.

Patricia:
Das ist ja wohl die BESCHEUERTSTE Ausrede, die ich je ...
(unfreiwillig amüsiert)
Hast du eben Rosinenschnecke zu mir gesagt?

Marc:
Nein!

Patricia:
Nein?

Marc:
Ich habe süße Rosinenschnecke gesagt!

Patricia:
(inzwischen deutlich besserer Laune)
So, so ... süße Rosinenschnecke ...

Marc:
Hast du vorhin Eber zu mir gesagt?

Patricia:
Ja!

Marc:
Ja?

Patricia:
Jaahaa!

Marc:
Dann sollte die süße kleine Rosinenschnecke aufpassen ...
(springt aus dem Bett, zieht sich die Decke über den Kopf und läuft auf Patricia zu)
DASS DER EBER SIE NICHT AUFFRISST!

(Die beiden liefern sich spielerisch eine Jagd, bei der Marc Grunzlaute von sich gibt und Patricia quietschend vor ihm davonläuft. Patricia versteckt sich hinter einem Stapel Kartons, während Marc sich grunzend vorwärtsbewegt.)

In dem Moment betritt James von der Eingangstür die Bühne. Marc läuft ihn um, zieht sich dann erschrocken die Decke vom Kopf)

James:

Oh, Entschuldigen Sie vielmals, ich habe mich offenbar im Haus geirrt!

Patricia:

(taucht hinter ihrem Versteck auf)

Papa!

James:

(fassungslos)

Patricia!

(Stromausfall)

1.5

Eine halbe Stunde später.

(Die Bühne ist leer. Von rechts kommen erst Marc, dann Patricia rückwärts auf die Bühne, blicken beide durch die Tür)

Marc:

Die Zwischenwände kommen alle raus!

Patricia:

Aber die wundervollen Balken bleiben stehen!

Marc:

Der Ofen kommt auch raus, wir installieren überall Fußbodenheizung.

Patricia:

Und danach kommt der wundervolle Ofen natürlich wieder an seinen alten Platz.

Marc:

Das ganze Haus kriegt WLAN. Und dort hinten ein Multimedia-Center mit Beamer und Dolby-surround-Anlage. Und Steckdosen auf der Terrasse für die nächste Fußball-WM.

Patricia:

Die Gardinen viktorianisch, wahrscheinlich altrosa, dazu die alte Essgruppe von Oma, die noch bei Tante Millie auf dem Dachboden steht. Und an die Wände Trockenblumensträuße und Antiquitäten.

(James kommt aus der Tür wankt auf einen Stuhl zu)

Patricia:

Und, Papa, was sagst du?

James:

(sinkt theatralisch auf den Stuhl)

Oh mein Gott!

Patricia:

Was ist los? Ist dir schlecht? Setz dich doch ...

James:

Ich glaube, es ist der Kreislauf ... und ich habe meine Tropfen nicht dabei ...

Patricia:

Marc, schnell, nimm das Auto, fahr zur Apotheke! Hole irgendwas Stärkendes!

Marc:

(verwirrt)

Ja ... ja, natürlich ...

(nimmt seine Jacke und geht links ab)

Pause

Patricia:

(in ruhigem Ton)

Sooo schlimm?

James:

(richtet sich wieder auf)

Na ja ...

Patricia:

Den letzten Ohnmachtsanfall hast du vorgetäuscht, als ich dir damals den kubanischen Musiker vorgestellt habe.

James:

Und ich hatte gehofft, dass das WIRKLICH mein letzter gewesen war ... Patricia ...

Patricia:

Ich LIEBE ihn.

James:

Das hoffe ich. Er scheint ja auch kein schlechter Kerl zu sein. Aber musste es denn gleich das Gesamtpaket sein? Ehemann und Haus und Hof in drei Wochen ... Und vermutlich auch noch Schulden für ein ganzes Leben ...?

Patricia:

Nein. Nur für die nächsten dreißig Jahre ... Wenn wir uns ein bisschen anstrengen.

James:

Und warum musste es unbedingt DIESES Haus sein? Hätte es nicht ein nettes, FERTIGES Reihenhauses in einer schmucken Vorortsiedlung auch getan?

Patricia:

Das hier hat einfach Stil. Es stand nur lange leer, daher wirkt es ein bisschen heruntergekommen. In Wirklichkeit ist es grundsolide.

(Stromausfall - Knisterndes Geräusch, das Licht flackert kurz, dann black)

James:

Oh!

Patricia:

Kein Problem, das haben wir gleich ...

(geht zum Kreuz an der Wand, nimmt den Schuh, schlägt mit dem Absatz gegen die angekreuzte Stelle der Wand. Knistern, Flackern, das Licht geht wieder an)

James:

Es ist total verfallen, hat noch nicht einmal ein Schloss an der Haustür und auch keine Klingel. Kommt der Strom überhaupt vom Kraftwerk oder muss ein Sklave im Keller eine Kurbel drehen, wenn man den Lichtschalter einschaltet?

Patricia:

Es gibt keinen Keller.

James:

Keinen Keller?

Patricia:

Das ist auf dem Land so üblich ... Dafür haben wir es total günstig bekommen, weil es keiner haben wollte. Jeder

wusste, dass das Nachbargrundstück als Gewerbegebiet ausgeschrieben ist, da wollte keiner das Risiko eingehen, auf einmal neben einem Supermarkt oder einer Tankstelle zu wohnen. Ursprünglich war sogar eine Müllsortieranlage geplant, aber dafür war das Grundstück zum Glück zu klein.

James:

Und euch ist das egal, welche Nachbarn ihr habt?

Patricia:

Nein, natürlich nicht. Aber da das Gewerbegrundstück von meiner Freundin Susan vermittelt wird, wusste ich, dass Porter-Haus hier ein Musterhausgelände bauen will. Ruhigere Nachbarn kann man sich doch kaum vorstellen ... Und ein Mitarbeiter dieses Bauunternehmens ist eben Marc. An dem Tag, als er sich das Grundstück für die Firma ansehen wollte, hatte Susan auf einmal Migräneanfälle. Da bin ich kurzfristig eingesprungen. Dann haben wir zusammen das Haus hier entdeckt. Es erinnert mich sooo sehr an Omas Haus ...

James:

Das hatte ich befürchtet ...

Patricia:

Ich hatte mir damals so gewünscht, dass wir da eingezogen wären, als Oma gestorben ist.

James:

Das weiß ich, Patricia. Du hast es oft genug gesagt.

Patricia:

Warum habt ihr es nicht getan?

James:

Du hast eine sehr verklärte Vorstellung von Omas Haus. Die Fenster, die Stromkabel, die Wasserleitungen - alles war uralt. Neu waren nur die Löcher im Dach. Und wir hätten nicht das Geld gehabt für eine Komplettsanierung. Das Ganze hätte unsere Ehe nicht ausgehalten.

Patricia:

Ich hab mich in der Stadtwohnung nie wohlfühlt.

James:

Ich weiß. Aber hättest du dir deine Mutter auf dem Land vorstellen können?

Patricia:

Ich könnte mir meine Mutter nirgendwo anders vorstellen als am Schreibtisch.

James:

Das ist wahr. Hast du mal was von ihr gehört?

Patricia:

Es geht ihr gut in Australien. Sie scheint glücklich zu sein und hat endlich einen Verlag für ihren Roman gefunden, sagt sie. Sag mal ... wo wir gerade von Omas Haus sprechen ... Du hast doch mal gesagt, das Geld vom Verkauf hebst du für mich auf ...?

James:

(seufzt)

Diese Frage habe ich erwartet und befürchtet.

Patricia:

Heißt das ...?

James:

Patricia, es tut mir wahnsinnig leid, aber das Geld ist nicht mehr da. Es zerreißt mir das Herz, dir das zu sagen.

Patricia:

Oh nein! Du hast doch gesagt, du hast es gut angelegt.

James:

Hatte ich auch. In Lehman-Zertifikaten. Mein Bankberater hatte mir dringend dazu geraten damals.

Patricia:

Ach du Scheiße!

James:

Das kannst du laut sagen. Ich hab seitdem ein bisschen was gespart, das gebe ich euch gerne. Aber sehr viel weiterhelfen wird euch das nicht, fürchte ich.

(zögerlich)

Vielleicht wäre es besser gewesen, ich hätte dir das eher gesagt. Aber ich hab mich so geschämt.

Patricia:

Das ist ein Schlag. Wir hatten gehofft, mit dem Geld ein paar Handwerker zu beauftragen.

(Schweigen)

James:

Und jetzt?

Patricia:

Jetzt müssen wir mit dem auskommen, was wir haben, mehr Geld gibt uns die Bank nicht. Wir müssen einfach so viel wie möglich selbermachen.

James:

Ich helfe euch natürlich gern. Es tut mir so leid, Patricia.

Marc:

(kommt abgehetzt mit einer Arzneipackung durch die Eingangstür)

Ich bin gefahren wie der Teufel, schneller ging's nicht. Der Apotheker sagte, diese Tropfen wecken Tote wieder auf.

James:

Na, mein Lieber, vielen Dank, aber ich habe inzwischen eine bessere Idee. Ich habe im Auto eine Flasche guten schottischen Malt, die wird zur Feier des Tages dran glauben müssen. Das ist alte Familientradition bei uns zwischen Schwiegervater und Schwiegersohn. Nicht umsonst bin ich heute mit meinem Wohnmobil gekommen. Ich hatte schon geahnt, dass eure Übernachtungsmöglichkeiten *(wirft einen mitleidigen Blick auf das Chaos ringsherum)* - sagen wir mal - etwas begrenzt sind.

Marc:

Oh Gott, schon wieder Alkohol ...

James:

Da musst du durch, Junge, so will es die Familientradition.

Patricia:

Papa, du hast bisher keinen Schwiegersohn, und deinen Schwiegervater hast du nie kennengelernt!

James:

Dann ist es eben eine GEFÜHLTE Familientradition. Es ist nie zu spät, so etwas zu beginnen. Ich gehe eben die Flasche holen, drei saubere Gläser werdet ihr ja wohl haben.

(schaut auf die Behelfsküche)

- Ach wisst ihr was? Ich bringe Gläser aus dem Wohnmobil mit!

(Ab durch die Eingangstür, Black. Vorhang)

1.6

Am nächsten Morgen.

(Patricia und Marc liegen auf der Matratze, auf dem Tisch eine leere Whiskyflasche und 3 Gläser. Durch das Fenster ist Blitz und Donner zu sehen. Es tropft Wasser von der Decke, das von zwei auf dem Boden stehenden Eimern aufgefangen wird)

Susan:

(steckt den Kopf in die Eingangstür)

Hallo ... Jemand zu Hause?

Patricia:

Susan!

Susan:

Patty! Ich hoffe, wir kommen nicht ungelegen? Die Tür hat kein Schloss, und ich hab keine Klingel gefunden.

Patricia:

Das ist auf dem Lande so üblich! Sagtest du WIR?

(Susan kommt mit Mr. Porter herein. Beide sehen etwas durchnässt aus)

Susan:

Ja ... Darf ich dir Mr. Porter vorstellen? Mr. Porter ist der Interessent für das Nachbargrundstück. Mr. Porter, das ist meine Freundin Patricia.

Mr. Porter:

Angenehm, SEHR angenehm. Ich bitte, den Überfall zu entschuldigen, es war höhere Gewalt.

Susan:

Wir haben gerade das Nachbargrundstück besichtigt, da hat uns ein Regenschauer völlig überrascht. Der einzige Zufluchtsort in der Nähe war euer Cottage.

Patricia:

Oh, oh ja, natürlich. Kein Problem, herzlich willkommen! Bitte entschuldigen Sie, wie es hier aussieht, wir hatten gestern eine ... Familienfeier.

Mr. Porter:

(sieht sich um)

Verstehe ... Oh ja, da ging es bestimmt hoch her ...

Patricia:

Moment, ich ... ich wecke nur eben meinen Mann.
(ruft)

Marc?

Marc:

(unter der Decke)

Mmmmh?

Patricia:

Marc, kannst du bitte aufstehen, wir haben Besuch.

Marc:

(steht schlaftrunken auf, wankt im Halbschlaf zur Toilette)

Ach komm, der Trick ist sooo alt! Koch dir deinen Kaffee gefälligst selbst!

(Er öffnet den Deckel)

Patricia:

(panisch)

MARC!!

Marc:

(schaut sich um)

Oh!

Mr. Porter:

Mein Gott, verblüffend: Sie sehen aus wie einer meiner Mitarbeiter. Nur älter.

Marc:

Ich BIN Ihr Mitarbeiter, Mr. Porter.

Mr. Porter:

Ach natürlich, ja! Marc! Ist wohl das Licht, entschuldigen Sie ... Sie ... wohnen ... HIER?

Marc:

Nur ... provisorisch. Wir haben das Haus gerade erst gekauft.

Patricia:

Wir sind gerade dabei, es zu sanieren.

Mr. Porter:

(schaut sich um)

Ah ja, verstehe ...

Marc:

Nun, Mr. Porter, wie gefällt Ihnen denn das Grundstück für die Musterhäuser?

Mr. Porter:

Oh, ganz hervorragend! Ich kann mir das schon förmlich vor meinem geistigen Auge vorstellen: Vorne an der Straße Ruby und Jane, dahinter Marsha und Jenny, und in dritter Reihe dann Elizabeth und Rose.

Marc:

(erklärend)

Das sind die Namen unserer Haustypen.

Mr. Porter:

UND die Namen von Frauen, die mir etwas bedeutet haben. Elizabeth war meine Mutter, Rose meine Großmutter, mit dem Rest war ich verheiratet.

Susan:

Ah ja.

Mr. Porter:

Und ich muss gestehen, langsam gehen mir die Namen aus. Und wir planen einen neuen Entwurf. Ich bin daher stets offen für Vorschläge ...

(zwinkert Susan zu)

Wenn Sie verstehen, was ich meine, Susan? ... SUSAN ...

Marc, was meinen Sie? Wäre Susan nicht ein ganz hervorragender Name?

Marc:

Äh ... was?

Susan:

Ah, ja ... Nun, Mr. Porter ... ich ... ich werde über Ihren Vorschlag nachdenken.

Mr. Porter:

Tun Sie das, meine Liebe, tun Sie das. Wenn wir Marsha und Jenny etwas zusammenrücken, wäre auch noch für Susan Platz. Wie auch immer: wann, sagten Sie, ist der Notartermin?

Susan:

Nächste Woche Donnerstag.

Mr. Porter:

Prima. Ich möchte auf gar keinen Fall, dass mir das Grundstück durch die Lappen geht. Diese herrliche ländliche Gegend, die alten Obstbäume, die zwitschernden Vögel, das ist doch ein unschlagbares Verkaufsargument. Ein wirklich stilvolles Ambiente für unsere Produkte. Und dieses Cottage *(schaut sich missbilligend um)*

sieht man ja von der Straße nicht. A propos: Marc, Sie kennen meine großzügigen Mitarbeiter-rabatte für unsere Fertighäuser?

Marc:

(unbehaglich)

Ja, Mr. Porter ...

(Schweigen)

Patricia:

Ehrlich gesagt, Mr. Porter, wir ... wir sind nicht an Fertighäusern interessiert. Wir möchten dieses schöne alte Haus gern erhalten.

Mr. Porter:

Oh, das sollten Sie aber noch mal überdenken, meine Liebe. Glauben Sie mir: Es geht hier einmal WUMM, und vier Wochen später können Sie einziehen. Sie wissen vorher genau, wie es hinterher wird. Und auch, was es kostet. Keine Überraschungen, ein völlig entspanntes Leben liegt vor Ihnen. Sie haben Zeit für sich, Zeit für Ihre Kinder, Zeit für die Liebe. Bei so was hier dagegen *(deutet um sich)*

haben Sie ein Leben lang Arbeit und Stress.

Susan:

Mr. Porter, ich sehe gerade, der Regen hat aufgehört!

Mr. Porter:

Wie schön! Dann haben wir Ihre Gastfreundschaft lange genug ausgenutzt. Patricia, es war mir eine große Freude, Sie kennenzulernen. Und denken Sie über mein Angebot nach. Sie wissen doch:

"Im Porter-Haus, so ist das eben, hält das Glück ein ganzes Leben"

Und jetzt, Susan, schauen wir doch mal, ob wir den alten Kirschbaum zwischen Rose und Elizabeth wirklich absägen müssen ... das wäre sehr schade!

(geht Richtung Ausgang, dreht sich noch einmal um)

Ach und ... Marc: Wir sehen uns morgen um acht Uhr!

(Susan nickt den beiden zu, geht dann ebenfalls hinter Mr. Porter ab)

1.7

Marc:

Oh Gott, wie peinlich, dass mich Mr. Porter so gesehen hat.

Patricia:

Also, ICH fand es viel peinlicher, dass du ihm nicht gleich klar gesagt hast, dass er sich seine Fertighäuser in die Haare schmieren kann.

Marc:

Patty, es sind auch MEINE Fertighäuser. Ich arbeite nun mal da ...

Patricia:

Trotzdem: Stehst da wie ein Ochse und wartest, bis ich die Situation geklärt habe.

Marc:

Also ich fand dich ganz süß, so unterdrückt wütend.

Patricia:

Soso, süß fandst du mich. Dein Schleimen hilft dir jetzt auch nicht weiter.

Marc:

Sag mal, hast du mich eben Ochse genannt?

Patricia:

Ja.

Marc:

Echt? Du hast Ochse zu mir gesagt?

Patricia:

Jahaa ...

Marc:

Ich glaube, dann solltest du aufpassen ... DASS DICH DER OCHSE NICHT AUF SEINE HÖRNER NIMMT!

(zwischen den beiden entwickelt sich wieder eine spielerische Jagd)

James:

(kommt von links)

Nicht schon wieder!

Patricia:

Papa!

James:

Mein Gott, wo nehmt ihr nur die Energie her, nach so einem Abend? Ich kann mich kaum auf den Beinen halten.

Patricia:

Möchtest du einen Kaffee?

James:

Einen löslichen? Gott bewahre. Zum Glück habe ich mir letztes Jahr für mein Wohnmobil eine Cappuccino-Maschine geleistet. Ich hatte eben schon einen passablen Latte Macchiato. Anders hätte ich gar nicht aufstehen können.

Patricia:

Wie schön für dich ...

James:

Ja, ja, das ist schon etwas Besonderes. Da beginnt der Tag gleich ganz anders. Aber trinkt ihr nur euren löslichen Kaffee. Ich setze mich dazu. Stört mich überhaupt nicht ... Sagt mal, was ist denn das eigentlich für ein komischer Typ, der euer Grundstück die ganze Zeit beobachtet?

Marc:

Keine Ahnung, wen du meinst.

James:

Ist mir gestern Abend aufgefallen und vorhin schon wieder. Steht an der Hecke und schaut mit dem Fernglas rüber. Jetzt ist er aber weg.

Patricia:

Echt? Ist mir noch nie aufgefallen. Was will der denn bloß?

Marc:

Keine Ahnung, vielleicht ein neugieriger Nachbar. Ich werd' in Zukunft mal darauf achten.

Patricia:
Also, mir macht das schon Angst ...

1.8

(Es klopft an die Eingangstür, kurz darauf erscheint Olivia)

Olivia:
Hallooooohoo!

Marc:
Mutti!

Olivia:
Und das IST sie also? Das ist die kleine Victoria?

Marc:
Patricia, Mutti.

Olivia:
DU sei ganz ruhig! Dir nehme ich immer noch übel, dass du heimlich, still und leise geheiratet hast, ohne deiner Mutter ein Sterbenswörtchen davon zu sagen. Dabei hatte ich deine Hochzeit seit Jahren bis ins Letzte geplant. Aber das holen wir natürlich nach. Das KANNST du deiner Mutter nicht antun, Junge! Wie stehe ich denn vor meinen Freundinnen da?

Patricia:
Möchten Sie sich nicht setzen ... Mrs. ...?

Olivia:
Sag Mutti zu mir, Kleines. Wir sind doch jetzt eine Familie. Und dieser reizende Herr ist sicher dein Bruder, Victoria?

James:
Sehr charmant, meine Dame, aber PATRICIA ist meine Tochter.

Olivia:
NEIN, also wirklich, das hätte ich nicht für möglich gehalten ... na, dann: willkommen in der Familie ...

James:
James.

Olivia:
James, also! Willkommen in der Familie, James!

James:
Es ist mir eine Freude ... Mutti?

Olivia:
(pikiert)
Olivia.

James:
Es ist mir eine Freude, Olivia.

Olivia:
(lächelt ihn an)
Ach James, wie charmant!
(sieht sich um)
So, das ist also euer erstes gemeinsames Nest? Oh ja, ich sehe schon, eine Herausforderung ...
(zu Patricia)
Völlig klar, meine Liebe, dass du damit überfordert bist in deinem Alter! Aber jetzt bin ich ja da! Zuerst mal das Wichtigste. Hab ich schon mal auf Verdacht mitgebracht: Eine Tischdecke! Aus Mikrofaser, wasserabweisend, pflegeleicht, aber trotzdem wohnlich und gemütlich, genau

das, was ihr jetzt braucht in dieser schweren Zeit. Wenn überall das Chaos herrscht, ist es wichtig, einen wohnlichen und gemütlichen Rückzugsplatz zu haben. Die Fenster messe ich gleich aus und bringe beim nächsten Mal Vorhänge mit.
(zu Patricia)

Hier, meine Liebe, habe ich dir ein Rezept-Heft mit Marcs Lieblingsgerichten mitgebracht. Ich helfe dir gern beim Kochen.

(schaut nach oben, sieht die nackte Glühbirne)
Ah, das habe ich mir gedacht. Das geht ja gar nicht. Aber Mutti hat vorgesorgt ... Marc, hol doch bitte mal die Kartons aus meinem Auto ja? Da ist eine Überraschung drin: Unsere alte Küchenlampe! Da fühlst du dich doch gleich viel wohler, mein Junge. Und die Platzdeckchen und das Geschirr kannst du auch gleich mitbringen.

Marc:
Mutti ...

Olivia:
Keine Widerrede, Junge! Muss Mutti erst böse werden?

(Marc ab nach links)

Patricia:
Oh nein, mir wird schlecht!
(rennt zur Toilette, kniet sich davor)

Olivia:
Oh Gott, Victoria!

James:
Patricia!

(Vorhang)

2. Akt

2.1

Der Ornithologe:

(aus dem Publikum oder von einer Vorbühne)

Der Rotschwanz-Haubenschnäbler ist eine der brutsensibelsten Vogelarten Europas. Schon die kleinste Störung kann das Ende des Nestbaues bedeuten. Immer wieder verharren die Rotschwanz- Haubenschnäbler beim Nestbau und mustern die Umgebung: Droht Gefahr? Ist der Nestbau gefährdet? Die Welt ist voll von Feinden für diese possierlichen, friedliebenden Tiere: Da ist der Bussard und der Milan, der Fuchs und die Hauskatze, da sind Krähen und nicht zuletzt der Kuckuck.

Gegen all diese Feinde bietet das perfekt gebaute Nest einen gewissen Schutz. Gegen den gefährlichsten aller Feinde jedoch gibt es kein Mittel: Dem Menschen mit seiner unersättlichen Gier nach Raum ist der Rotschwanz-Haubenschnäbler hilflos ausgeliefert.

2.2

3 Wochen später.

(Das Bühnenbild hat sich etwas verändert. Vorhänge vor dem Fenster, ein Lampenschirm an der Decke, die Kartons geordneter, das Toilettenbecken ist durch einen Paravent oder durch einen Kartonstapel abgeschirmt. Von nebenan sind immer wieder Baustellengeräusche zu hören)

Olivia:

(trägt eine Kittelschürze, werkelt eifrig in der Küche herum. Auf dem Tisch Schüsseln, Kannen, Flaschen, Teller. Olivia geht zur rechten Tür, öffnet sie, flötet)

Frischer Kaffee ist fertig, und die Würstchen sind warm. Victoria, bist du ganz sicher, dass du wirklich dort bei der Baustelle mithelfen musst? Ich finde ja, dein Platz ist hier, bei Mutti!

(Aus der Türöffnung entweicht eine Staubwolke. Olivia schließt die Tür schnell wieder. Sie holt einen Staubsauger und beginnt, den Fußboden zu saugen. Es klopft an der Eingangstür, Olivia überhört das)

(Mrs. Clearwater erscheint)

Mrs. Clearwater:

Hallo, ich hoffe, ich störe nicht!

Olivia:

Oh, guten Tag!

(schaltet den Staubsauger aus)

Mrs. Clearwater:

Ich bin Mrs. Clearwater, die Nachbarin.

Olivia:

Oh, sehr erfreut! Ich bin die Schwiegermutter.

Mrs. Clearwater:

Ich wollte eigentlich schon längst mal vorbeikommen und Guten Tag sagen, aber in letzter Zeit tat mir die Hüfte so weh.

Olivia:

Ach, Sie Ärmste! Probleme mit der Hüfte, das hört man ja immer wieder. Eine Bridgeschwester von mir leidet auch furchtbar.

Mrs. Clearwater:

Mein Nachbar bis vor kurzem auch. Der hat SO gelitten. Seine Frau musste alles für ihn machen, er konnte gar nichts mehr. Jetzt hat er eine Neue, und es geht ihm blendend!

Olivia:

Sicher ein Segen, so eine neue Hüfte.

Mrs. Clearwater:

Nein, nein, er hat keine neue Hüfte, er hat jetzt eine neue Frau. War wohl psychosomatisch.

Olivia:

Setzen Sie sich doch, Mrs. Clearwater! Möchten Sie etwas Kartoffelsalat? Ein altes Familienrezept.

Mrs. Clearwater:

Danke nein, aber ich setze mich gern.

(Patricia erscheint im staubigen Overall durch die rechte Tür. Sie trägt einen gefüllten Müllsack)

Olivia:

Ah, da ist sie ja! Meine Liebe, das ist deine Nachbarin Mrs. Clearwater, Mrs. Clearwater, das ist meine Schwiegertochter Victoria.

Patricia:

Patricia. Sehr angenehm.

Mrs. Clearwater:

Ach, ich freue mich ja so, dass endlich wieder jemand hier einzieht. Das Haus stand viel zu lange leer, seitdem Jack Murdock sich hier in diesem Raum totgesoffen hat.

(Patricia lässt den Müllsack fallen)

Olivia:

Um Gottes Willen, nicht auf den Boden, ich habe gerade gesaugt! Gib ihn mir, ich bringe ihn in den Container.

(ab)

Patricia:

(setzt sich)

Freut mich wirklich, Sie kennenzulernen, Mrs. Clearwater. Sie wohnen in dem kleinen Haus hinter der Hecke?

Mrs. Clearwater:

Und da kriegen mich keine zehn Pferde weg. Auch keine Müllsortieranlage.

Patricia:

Oh nein, die Müllsortieranlage ist vom Tisch. Auf das Gewerbegebiet nebenan kommen Musterhäuser.

Mrs. Clearwater:

Ich wünschte, Sie hätten Recht, meine Liebe. Mr. Peters erzählt aber etwas ganz anderes ...

Patricia:

Glauben Sie mir! Möchten Sie auch etwas zu trinken?

Mrs. Clearwater:

Nein danke! Aber trinken Sie ruhig etwas.

Olivia:

(kommt durch die Eingangstür zurück)

Nimm auch vom Kartoffelsalat, Kleines! Ist ein altes Familienrezept. Steht auch im Heftchen.

Susan:

(kommt ebenfalls im Arbeitsoverall mit einem Müllsack von rechts)

Au ja, eine Pause ist eine gute Idee!

(will den Müllsack abstellen)

Olivia:

Um Gottes Willen, ich habe gerade gesaugt! Gib ihn mir, ich bringe ihn raus!

(ab)

Patricia:

Das ist Mrs. Clearwater, unsere Nachbarin. Das ist meine Freundin Susan!

Susan:

Das ist deine HUNGRIGE und DURSTIGE Freundin Susan.

(setzt sich)

Freut mich sehr, Mrs. Clearwater!

Olivia:

(kommt wieder herein)

Greif zu meine Liebe! Probier den Kartoffelsalat: Altes Familienrezept!

Susan:

Oh ja, gerne. Sieht alles lecker aus, Olivia. Und Tapetenabkratzen macht hungrig! Patty, was ist mit dir?

Patricia:

Ach ich nehme nur einen Schluck Wasser. Irgendwie ist mir gerade nicht so nach Essen.

Olivia:

Ach, das gefällt mir aber gar nicht, Victoria!

Susan und Patricia:

Patricia!

Mrs. Clearwater:

Die Schwester meiner Mutter hat auch immer viel zu wenig gegessen, als sie in Ihrem Alter war. Sie war nur ein Strich in der Landschaft. Bis zu ihrem Tod.

Susan:

Oh, das tut mir leid!

Mrs. Clearwater:

Na ja, sie ist immerhin 87 geworden.

(zu Patricia)

Ich habe Ihnen als kleines Willkommensgeschenk ein Glas Apfel-Minz-Relish mitgebracht. Ein altes Rezept meiner Großmutter.

Patricia:

Oh, danke schön. Das ist aber sehr nett von Ihnen, Mrs. Clearwater. Das wäre doch nicht nötig gewesen.

Mrs. Clearwater:

Das ist auf dem Land so üblich. Ich freue mich so, dass ich endlich wieder nette Nachbarn hab. Und um ehrlich zu sein: Die Äpfel für mein Apfel-Minz-Relish sind von Ihrem Baum. Ich stibitze mir jedes Jahr ein paar. Hat meine Großmutter auch schon gemacht.

(Marc kommt durch die rechte Tür, im verstaubten Overall)

Patricia:

Marc, darf ich dir unsere Nachbarin Mrs. Clearwater vorstellen. Mrs. Clearwater, das ist mein Mann Marc.

Marc:

Sehr erfreut!

Olivia:

Junge, setz dich doch! Möchtest du einen Kaffee? Ist ganz frisch gekocht.

Marc:

Nein, nach dem Staub ist mir ein Bier lieber.

Olivia:

Junge! Bier am helllichten Tag?

Mrs. Clearwater:

Das ist der Fluch von Jack Murdock. Der steckt noch in diesen Mauern.

Patricia:

Ach erzählen Sie doch mal von den Vorbesitzern! Ich will alles über dieses Haus wissen.

Mrs. Clearwater:

Die alten Murdocks waren fleißige und rechtschaffene Leute, ihr Sohn war ein versoffenes, faules Schwein. Ich hab ihn damals gefunden. Hier

(deutet auf eine Stelle auf dem Boden)

hat er gelegen. Normalerweise wäre ich nie freiwillig hierher gekommen damals, aber die Fliegen

waren nicht mehr zu übersehen. Sein Kadaver muss schon zwei Wochen hier gelegen haben, und das im Sommer ...

(Patricia steht auf und rennt zur Toilette)

Black. Vorhang.

2.3

(Patricia sitzt am Tisch. Mrs. Clearwater kommt mit einem Tablett mit Teekanne und Tassen herein)

Mrs. Clearwater:

So, Patricia, ich habe Ihnen meinen Kräutertee gemacht. Da wird alles gleich wieder besser. Es tut mir furchtbar leid, dass mir das so rausgerutscht ist mit dem alten Murdock. Ich bin ein altes geschwätziges Waschweib.

Patricia:

Das lag sicher nicht an Ihnen, Mrs. Clearwater. Mir ging es den ganzen Tag schon nicht sehr gut.

Mrs. Clearwater:

(schaut sich verschwörerisch um)

Lassen Sie mich raten: hängt das zufällig mit Ihrer Schwiegermutter zusammen?

Patricia:

Sie sagen es. Das heißt, eigentlich mehr damit, dass mein Mann mich nicht vor ihr beschützt.

Mrs. Clearwater:

Sie ist seine Mutter. Sie hatte Jahrzehnte Zeit, ihn zu formen. Wie wollen Sie das in ein paar Wochen rückgängig machen? Das dauert! Geduld, mein Mädchen! Bei George Clearwater hat es auch irgendwann geklappt.

Patricia:

Wie lange hat es denn bei Ihrem Mann gedauert?